



Monatsbetrachtung des Imkerverein Feuchtwangen

Dezember

Winterbehandlung Varroawetter im Internet beachten!

Die Restentmilbung kann durchgeführt werden, sobald die Völker brutfrei sind. Der Zeitraum zwischen Nikolori und Stefani, also zwischen dem 06. und 26. Dezember, ist nahezu in jedem Jahr gut dazu geeignet. Bitte nur Mittel verwenden, die keine Rückstände in Wachs und Honig verursachen und zugelassen sind. Siehe Newsletter November!

Gelegentlich sollten die Stände kontrolliert werden. Es kann immer einmal ein Deckel herunter fallen oder eine Beute umgestossen sein (Wildschweine).

Aktuell

Ärger um Glyphosat-Zulassung

Diese Woche fiel in Brüssel die Entscheidung, das Pflanzengift Glyphosat für weitere 5 Jahre zuzulassen. Deutschland stimmte beim letzten Vermittlungsversuch zu und verhalf damit, bei der Abstimmung die notwendige qualifizierte Mehrheit zu erreichen. Allem Anschein nach hat sich der zurzeit nur geschäftsführende Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) über eine Vereinbarung im Koalitionsvertrag bzw. in der Geschäftsordnung der Bundesregierung hinweggesetzt, wonach sich bei der Abstimmung Deutschland hätte enthalten müssen. Das Verhalten von Minister Schmidt stößt bei allen Imkern auf Unverständnis. Welche Auswirkungen dies auf das Ergebnis der Landtagswahlen in Bayern im nächsten Jahr haben wird, bleibt abzuwarten.

Pressemitteilung des DIB: Wachtberg, 28.11.2017: Gestern fiel nach monatelangen Diskussionen und Abstimmungen in Brüssel die finale Entscheidung zugunsten des weiteren Einsatzes des Totalherbizides Glyphosat. Die EU-Mitgliedstaaten stimmten mehrheitlich dafür, die Zulassung des Pestizides um weitere fünf Jahre zu verlängern. Deutschland hatte sich bisher immer der Stimme wegen Unstimmigkeiten zwischen Bundesumwelt- und Bundeslandwirtschaftsministerium enthalten. Gestern gab der amtierende Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt nun grünes Licht für die weitere Verwendung.

Peter Maske, Präsident des Deutschen Imkerbundes e.V. (D.I.B.) äußerte sich am Abend entsetzt. „Die jetzige Entscheidung ist für uns in keiner Weise nachvollziehbar. Sowohl wir auf Bundesebene als auch alle unsere 19 Mitgliedsverbände auf Länderebene haben uns strikt und immer wieder gegen den Einsatz dieses Mittels positioniert, denn der Einsatz des Herbizides ist in mehrerlei Hinsicht für die Imkerei nicht tolerierbar.“

So wird sowohl in der Landwirtschaft, aber auch im privaten Bereich, Begleitgrün vernichtet, das eine wichtige Lebensgrundlage und Nahrung nicht nur für Honigbienen, sondern für alle Blüten bestäubenden Insekten ist.

Außerdem wird seit vielen Jahren bei Untersuchungen des Bienenbrottes (Blütenpollen, der als Eiweiß ein wichtiger Nahrungsbaustein für Bienen ist) ein Cocktail an Pflanzenschutzmitteln nachgewiesen, der die Gesundheit und Vitalität der Bienenvölker beeinträchtigt.

Aber nicht nur wegen der Bienen findet der D.I.B. die Entscheidung für das Totalherbizid bedenklich. Maske: „Inwieweit Glyphosat gesundheitliche Auswirkungen auf den Menschen hat, können wir fachlich nicht einschätzen. Jedoch haben wir als Lebensmittelproduzenten die Verpflichtung, unser Naturprodukt Honig vor möglichen Einträgen solcher Mittel zu schützen. Daher sind wir auch deshalb gegen den weiteren Einsatz und werden uns weiterhin dafür stark machen.“

Auch die Aussage von Minister Schmidt, er habe wichtige Verbesserungen zum Schutze der Pflanzen- und Tierwelt durchgesetzt, werden wir in Zusammenhang mit dieser heutigen Entscheidung hinterfragen.“

Nächsten Termine:

13.01.2018 Stammtisch Gasthaus Schöllmann

Die Monatsbetrachtung und viele weitere Informationen sind auch im Internet unter:

www.imkerverein-feuchtwangen.de

zu finden.

Erstellt von Thomas Böhm, IV Feuchtwangen

Krebserreger Glyphosat: Der Unkrautvernichter von Monsanto

Glyphosathaltige Unkrautvernichter werden tonnenweise eingesetzt – nicht nur in der Landwirtschaft, auch vom Hobbygärtner. Sie heissen Roundup oder Glyphos und werden vom berühmten Gentech-Konzern Monsanto hergestellt. Die schädlichen Auswirkungen auf Natur und Mensch werden verharmlost oder gar geleugnet. Wer Roundup eine Schädlichkeit nachweisen kann, wird von Monsantos Anwälten zum Schweigen gebracht. Nun hat sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO) eingeschaltet. Ihre Untersuchungen haben ergeben, dass Glyphosat sehr wohl schädlich ist und auch Krebs auslösen kann.

Unkrautvernichter Glyphosat ist ein Milliarden-Geschäft

Glyphosathaltige Unkrautvernichter (z. B. Roundup) sind sog. Breitbandherbizide, also Unkrautvernichtungsmittel, die für fast alle Pflanzenarten giftig sind. Hersteller ist der Saatgut- und Gentechnik-Konzern [Monsanto](#) mit Sitz in St. Louis im US-Bundesstaat Missouri. 1971 liess *Monsanto* Glyphosat als Herbizid patentieren – heute macht der Konzern allein mit Roundup einen Jahresumsatz von 2 Milliarden US-Dollar. Seit dem Ablauf des Patentschutzes mischen zahlreiche Unternehmen mit. Die Hälfte des Angebots stammt heute aus China. Inzwischen ist Glyphosat weltweit einer der am meisten eingesetzten Herbizid-Wirkstoffe, wobei beachtet werden muss, dass Roundup immer giftiger ist als sein aktiver Bestandteil Glyphosat. Dies liegt daran, dass die Rezeptur noch weitere [Gifte](#) enthält, beispielsweise Formaldehyd und somit der sogenannte „Cocktail-Effekt“ entsteht, was bedeutet, dass die Mixtur immer gefährlicher und giftiger ist als die einzelnen Komponenten für sich allein.

Monsanto macht Roundup-Gegner mundtot

Im Laufe der Jahre wurde die Wirkung von Glyphosat auf Säugetiere, Vögel, Fische und Wirbellose angeblich umfangreich untersucht – z. B. von der US-Umweltschutzbehörde *Environmental Protection Agency* (EPA), aber auch von Einrichtungen der EU. Meist hiess es, dass die bestimmungsgemässe Anwendung von Glyphosat bzw. Roundup für den Menschen keinerlei Gesundheitsrisiken berge, obgleich beispielsweise der *Naturschutzbund Deutschland* oder *Greenpeace* schon lange den gegenteiligen Standpunkt vertreten. Doch immer, wenn Universitäten bzw. Nichtregierungsorganisationen Studien veröffentlichten, in denen Glyphosat als tickende Zeitbombe entlarvt wurde, ging der Konzern *Monsanto* sehr schnell zum Gegenangriff über. Kritische Forscher wurden einfach diskreditiert oder auf andere Weise mundtot gemacht.

WHO verkündet: Glyphosat ist ein Krebserreger

Dies dürfte aber bei der neuen, erwähnten Studie nicht mehr so einfach sein, da diese von der *International Agency for Research on Cancer* (IARC), einer Einrichtung der *WHO*, durchgeführt wurde. Die im März 2015 in der Fachzeitschrift *Lancet Oncology* veröffentlichte Studie zeigt auf, dass insgesamt fünf Organophosphate, die als Herbizide oder Pestizide zum Einsatz kommen, krebserregend sind. Darunter befindet sich auch das Herbizid Glyphosat, das in die Gruppe 2A eingestuft wurde. Diese Kategorie umfasst Substanzen, die bei Tieren definitiv und bei Menschen höchstwahrscheinlich [Krebs](#) auslösen. Die Studie bezieht sich auf diverse Untersuchungen in den USA, Kanada und Schweden, die seit 2001 durchgeführt wurden. Hierbei kamen Krebs-Experten aus 11 Ländern einstimmig zum Schluss, dass Roundup bei Tieren [Krebs](#) auslösend wirkt. Die Forschungen ergaben mitunter eine Häufung von Karzinomen der Nierentubuli und von bösartigen Tumoren im Stütz- und Bindegewebe. Zudem erhöhte Glyphosat die Rate von Geschwülsten in der [Bauchspeicheldrüse](#) und es kam zu einer erhöhten Rate von [Hautkrebs](#). Doch auch der Mensch bleibt nicht verschont: Die Wissenschaftler konnten überzeugende Beweise vorlegen, dass das Herbizid Lymphdrüsen- und [Lungenkrebs](#) auslöst. Zudem haben Untersuchungen gezeigt, dass Glyphosat in menschlichen und tierischen Zellen DNA- und Chromosomenschäden verursacht.

Glyphosat – Hochtoxisch für Gewässer

Es regnet und das Glyphosat wird von Ihren Wegen in den nächsten Weiher gespült. Glyphosat ist für Gewässer hochtoxisch. Je nach Dosis vernichtet Glyphosat im Wasser nahezu alles, was darin lebt und wächst – ob nun Fische, Molche, Frösche, Libellenlarven, Algen oder Wasserpflanzen. Der Mensch ist nun aber kein Frosch. Doch was einen Frosch tötet, geht auch am Menschen nicht spurlos vorüber – und so trägt Glyphosat über die Jahre hinweg peu à peu zur Krebsentstehung bei. Und nicht nur das, auch Autismus wird mit Glyphosat in Verbindung gebracht:

Immer mehr autistische Kinder durch Glyphosat?

Mindestens zwei Studien sehen einen Zusammenhang zwischen dem rapide steigenden Einsatz von Roundup und der wachsenden Zahl autistischer Kinder. Wissenschaftlerin Stefanie Seneff vom *Massachusetts Institute of Technology* (MIT) – Studienleiterin einer der beiden Studien – befürchtet, dass bis zum Jahr 2025 jedes zweite amerikanische Kind autistisch sein könnte, wenn Glyphosat weiterhin so massiv auf die Felder gesprüht wird wie bisher.

Liebe/r ImkerIn

Die Tage klingen aus, für das gelungene Jahr bringe ich ein grosses Dankeschön in euer Haus.
Von Herzen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins noch unberührte Neue.

Das wünsche ich Euch allen.